

b2 Basel, 17. November 2014

Basler Martinu-Festtage

Musikalische Ausflüge nach Paris und Kalifornien

VON ALFRED ZILTENER

Nach Paris und ins kalifornische La Jolla führte das Eröffnungskonzert der diesjährigen Basler Martinu-Festtage im Festsaal des Stadtcasinos. Zum ersten Mal arbeiteten die Festtage mit dem Kammerorchester Basel zusammen. Christoph Poppen dirigierte Kompositionen von Albert Roussel, Gabriel Fauré, Maurice Ravel - und natürlich Bohuslav Martinu.

Das klug konzipierte Programm brachte Musik des Neo-Klassizismus, die sich in unterschiedlicher Weise auf Modelle aus Renaissance und Barock bezog. In seiner «Pavane pour une infante défunte» lässt Ravel den Schreittanz des 16. Jahrhunderts als Erinnerung an eine (imaginäre) verstorbene Prinzessin wieder aufleben. Die Ballettmusik «Masques et Bergamasques» seines Lehrers Gabriel Fauré ist eine Huldigung an die Welt Antoine Watteaus und benützt ebenfalls Tanzformen jener Epoche. Selbst Martinus Konzert für Streichquartett und Orchester, dem kühnsten Stück des Abends, liegt die barocke Form des Concerto grosso zugrunde.

Neoklassische Züge trägt auch die Sinfonietta für Streichorchester op. 52 von Albert Roussel, mit der das Programm begonnen hat. Martinu hat in Paris einige Zeit bei Roussel studiert, und die Festtage setzen sich daher nicht zum ersten Mal für den bei uns unterschätzten Komponisten ein. Die Sinfonietta ist weitgehend von resoluter Motorik bestimmt. Das Orchester

setzte sie kraftvoll, rhythmisch präzise und doch elastisch federnd um. Sehr schön gelang auch Ravels vom rund klingenden, sauber intonierten Gesang der Hörner eingeleitete «Pavane». In Erinnerung bleibt auch die transparente, in frühlingshaftes Licht getauchte «Pastorale» aus der Suite von Fauré.

Motorik des Historismus

Der Abend endete mit Martinus später, im Auftrag der Arts Society La Jolla komponierten «Sinfonietta La Jolla», welche die Motorik des Historismus verbindet mit der Melodik von Martinus mährischer Heimat. Zu hören war eine rhythmisch sattelfeste, den Mittelsatz sensibel nachzeichnende Aufführung mit Robert Kolinsky, dem Leiter der Festtage, am obligaten Klavier. Poppen führte umsichtig, mit grossen, deutlichen Gesten durch das Programm.

Fürs Konzert für Streichquartett und Orchester konnte das renommierte Juilliard-Quartett gewonnen werden. Die Violinisten Joseph Lin und Ronald Copes, Roger Tapping (Viola) und der Cellist Joel Krosnick gestalteten den anspruchsvollen vierstimmigen Solopart souverän und in perfektem Einvernehmen. Das Orchester war ihnen ein präsender, reaktionsschneller Partner.

In ihrer Zugabe, Largo e cantabile aus Joseph Haydns Streichquartett 33/5 liessen die Juilliards dem Primgeiger Joseph Lin den Vortritt. Der Satz ist ein berührender, weit schwingender Gesang der ersten Geige, die von ihren Partnern ganz zurückhaltend begleitet wird.